Hamm

wissensch. Verein

21. III. 56

Wissen u. Haltung

gogisches Seminar
ische Landesuniversität
Münster (Westf.)

Münster (Westf.), den
Schloßplatz

Vortrag

Wissen u. Haltung

Hamm

21. II. 1956

wiss. Verein

Hamm 21. II.

Das Thema W + Hltg gehört heutzutage nicht gerade zu den vielerörterten Aufgaben, und doch geht es jeden Menschen wesentlich an. Es sieht auch auf den ersten Blick nicht so aus, als hätte es seinen Kern im Gedanken der gebildeten Persönlichkeit, und doch wird man die Frage nach der merkwürdigen Einheit des W.H., die wir erfahren selbst sehen, prüfen, korrigieren dabei nicht los, wird man auf dem Boden der Bildung, dem [Frage nach dem] Gebildetsein nicht entgehen. W + Hltg bekennen das W.H. als Forderungen. Das Wissen ist bei allen Klassikern der Philosophie immer wieder untersucht worden. Um Haltung beim W.H. nicht zu reden, ist unmöglich. Niemand kann sie abschütteln oder gar sinnvoll verneinen. Irgend einen Wert, mag er positiv oder negativ sein, zeigt jeder: Das W.H. ist seiner Natur nach sowohl wissensgebunden wie [keine Ordnungsmomente] haltungsgebunden. Eine Notwendigkeit liegt vor, der niemand entrinnen kann, der sich Mensch nennt. Man kann wenig wissen, kann Falsches und Richtiges wissen, kann um sein [nicht] Wissen wissen — aber Wissen [Grenzen] bleibt. Man kann schlechte

der Haltlose zeigt eine minderwertige Haltung, aber er ist als Mensch nicht haltungslos: Zu beiden W + H kein Nullpunkt möglich.

Wir fragen natürlich: Worin liegt die Bedeutung für jeden einzelnen? Wissenswert bleiben nach allfälliger Auffassung der Schulen – Haltung bedeutet dem Einzelnen die Angemessenheit der Uk, das Gestraffte der Uk nach einem Maße gesehen und zugleich noch mehr so etwas was man als Weitsicht(?) und Aufgeschlossenheit fordern müsste.

Sind das zwei Aufgaben? Sind sie wieder isolierbar, oder kommt nun die Einheit der Forderung zum Vorschein: Wissen für Haltung zu haben und andererseits Haltung am Wissen zu suchen. Die beiden H + W stehen korrelativ zu. Band zwischen beiden. Zugehörigkeit in Unterschiedenheit unaufhebbar und Zerfallen beider in Unterschiedslosigkeit unmöglich.
2 verschiedenen Ordnungen sind auf einander bezogen sittl. u. sachliche Angelegenheit, Ordg der Dinge einerseits, Ordnung d. Akte andererseits

für gültige Haltung.

Das Problem ist das Für, also das Bezogensein W + H. Heißt das Problem der Bildung zugleich, denn wer gültig sich gültigem Wissen zuordnet, im Vollzug [illegible] gültig zuordnet, der macht sich selbst als Person gültig. Hier können wir nicht mehr von Ausbildung sprechen, sondern wir müssen von Bildung ~~auf~~ reden. [illegible]

Da liegt das Problem.

Das muß nun im Einzelnen entfaltet werden

I Wir sprechen zunächst vom Wissen u. seiner Natur, also nicht vom einzelnen Wisseninhalten, nicht vom Einzelwissen, sondern von einem geistigen Prinzip, das kein Haufen von Sachlichem sein kann. Wir wollen vom Wissen wissen, wie es ist, ganz gleich ob einer viel oder wenig weiß, parat hat, was Wissen ist, wenn jemand etwas weiß.

Das erste, woran man denkt, ist Possessiv zum Ich. Notwendigste mein Wissen. Konsequenz: also ist Wissen ein Besitz. Bedenken. Was bin ich denn dabei, wenn Wissen sich als Besitz erschöpfend definiert – man degradiert sich mit einem Schlage zum ~~als~~ Behälter, Träger des Wissens –

[illegible] deutlich denkt. Und doch ist diese Auffassung heute sehr verbreitet. Man darf nur an unsere Schulen denken, Wissensvermittlung ist das Schlagwort dafür. Fertiges Wissen wird gezeigt, wird eingeprägt, gemerkt – und vor allem geprüft, [illegible] richtig mit den [illegible] abgefragt! Wie merkwürdig diese Art der Betrachtung.

Man weiß, man lernt, man behält Wissen und man reproduziert es. [man vergißt es wegen d. Prüfung] Elementare Wissensvermittlung = persönlichkeits- und charakterloser Besitz. Man zentriert sich auf den Besitz, sein Vh. zum Ich wird gleichgültig und damit wird das Ich selbst zum Behälter erniedrigt. [2 Merkmale: a)] Wissen als Besitz wird auf das Gedächtnis abgeschoben, als sei das ein Vermögen, [illegible] wird bruchstückhaft gesehen; der eine hat ein ~~großes~~ gutes Gedächtnis, der andere ein schlechtes — [der eine weiß viel, der andere wenig]

Daß diese Auffassung mangelhaft ist, konnte schon angemerkt werden. –

Das Gedächtnis ist kein Raum, das Bewußtsein keine Bühne und der motor. [illegible] ist kein naturhaftes Geschehen im Sinne eines Ablaufes im bloßen Hintereinander! [Eigenwertige Verhaltensweisen zeigen]

Das muß kurz entfaltet sein

[illegible]

Sie sind meine eigen, ich habe sie zu werten, ich kann sie schnell ablösen, ich kann lange Zeit nötig haben sie zu ordnen, ich muß mit ihnen fertig werden (ich selbst), wie man sagt, das kann ein mühseliges Ringen sein, ich kann sie in Geschäftigkeit übersehen, an ihnen vorbeigehen, kann sie verdrängen und mich dabei krank machen. Aber sie gehen nicht. Ich muß mit ihnen so fertig werden, daß ich mit mir selbst fertig werde, d. h. mich an ihnen gültig bestimmen. Das Ich bleibt nun (stehende Gegenwart) dann in allem Wechsel und Wandel seiner Gedanken seines Wissens. Aber die Art, wie es bleibt, ist seine Angelegenheit, sein Werk (Platon) es muß das Bleiben seiner selbst in jedem Gedanken vollziehen, es muß Gedanken ordnen, um sich zu ordnen, es muß fragen u. antworten um sich selbst verantworten zu können. Es muß wissen, wissen lernen, fragen um sich selbst finden zu können.

Es steht im Flusse des Wechsels, es ist hineingestellt in ihn, alles Wissen fordert auf, sich über dieses Wesen zu entscheiden.

Es ist praesent. In solcher Praesenz kann es nur stehen.

bei jedem Stellungnehmen, während nicht als Besitz, sondern während in der Umgebung seiner selbst, während in Ansehung seiner Wertigkeit! des Ich [illegible] Gedächtnis

Dann brauchen wir keinen Aufbewahrungsort neutral dem Ich zu. Dann kann man ich kaum sagen, was ein gutes Gedächtnis ist. [Wissen verlangt Vollzug des Ordnens also des Urteilens, nicht Reproduktion von Beständen aus einem imaginären Reservoir. Die Persönlichkeit hat mit reproduktivem Besitz nichts zu tun, hat aber all ihre Wertigkeit ausdrücklich in der Urteilskraft, die sie vollzieht.

Das aber ist der Vollzug: ein Akt des Ordnens, ein Akt aus der Präsenz heraus f. den [illegible] im Vollzug der Umgebung, nicht bloß strebend sich zu bemühen, sondern alles untereinander zu gestalten, d.h. Stellung-nehmen. Wissen dient dem Ich, es hat sich dessen dienstbar zu machen. Es ist — grundsätzlich Wissen f. Stellungnahme, nicht Stoff für Gedächtnis: [Dann aber

Dinge mehr oder weniger ist nicht. Wir der Gebildete können wir bloße Vielwisser sein.
Gedächtnishafte Reproduktion und Wissen als Wissenschaftlichkeit gehören als Gestalten der Erkenntnis zusammen.

Wir können unser Wissen nicht fassen, es meint Sinnzusammenhang, verdichtet in Einzelerinnerungen, es meint Zusammengehörigkeit des Einzelnen – niemals Bestände oder Aufschichtungen, Vereinzelungen, die man sammelt.

Wir sprechen also vom Wissen gleichsam um der Zusammengehörigkeit des Einzelnen willen. Wir sprechen von ihm als Einheit des Mannigfaltigen; bei jedem Menschen in einem meßbaren Werte ausgebaut. Das Wissen gerät beim Erwerb nicht durch den Zufall des Nebeneinanders zusammen, bei dem einen in dieser Folge, beim andern in anderer Folge. Alle diese Momente des Begriffes bilden keine Erzeugungen aus der Wissenschaft, aus jenem Revier, das man als Wissen versteht. Vielmehr liegt bei aller Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit des Wissenserwerbs für alle Menschen wesentlich das Wissbare, das einmalige der veritas praecisissima zu Grunde. Wir partizipieren an ihr

ist ihrer Natur nach Kontakt dieses Urteils, man ~~[illegible]~~ sie über sich [?], ob sie will oder nicht. Wir beurteilen sie abwertig als wandelndes Lexikon, wir messen sie grundsätzlich nicht nach d. Wissensmenge, keine Schule sollte das tun dürfen, denn wir sehen das Urt. zu. Wissen hier und dem Urteile allgemeinverständlich für alle und beurteilen jene Einheit, die das Urt. selber hergestellt hat, also die Urteilsfähigkeit die aus der hergestellten Einheit herausspringt. Man erwirbt nicht mehr Wissen – nicht exakt [?] ausgedrückt, sondern man vollzieht am Wissen immer wieder sein Urteil und seine gesamte Urteilsfähigkeit. Man lernt nicht sowohl hinzu, sondern man lernt wenn man hinzulernt, zugleich um! – Und dann weiß man sein Wissen als Einheit und identifiziert sich mit ihr. Man wird als Wissender zum Urteilsträger [?], man vollzieht sich selbst, man vermehrt nicht ein Gedächtnis, sondern man setzt

der einzelne fertigbringt ist er gebildet – hat er sich selbst gebildet.

Jede Ausbildung steht unter der Bedingung der Bildung – jedes Fachwissen stellt rücksichtslos auf das Soziale. ist an die Natur des Wissens gebunden

Der schlechte Fachmann hat Zäune gesetzt und kann nicht darüber hinwegsehen. Der schlechte Spezialist ist letztlich ungebildet, weil er sein Revier nicht in das Ganze einordnen kann.

Allgemeinbildung meint daher nicht ein Addieren, hier ist eine Generalwirkung gemeint, von jedem Anfang, von jeder Schule, von jeder Wissenschaft machbar, aber verlangend jenen Universalismus, der es macht, daß man das Fach, das Bruchstück, die Einzelwissenschaft so isoliert, so ein großen Rahmen sehen lernt, der echt ist. Das will Wissen: der Geist f. die größte Einzigkeit hat, kann der möglich ist, jeder Einzelne, zu jedem Zeitpunkt, bei jedem Wissen- [illegible]

ich Einzelnes für mein Sehen,
dann erst mache ich mich zum Korrelat des vitalen
Akts binde mich damit an das Ziel.

Bildung nennt man Wissen als Bindung

II

Es gibt kein wertfreies, kein indifferentes Wissen – die Gestaltung dieser Art liegt in meiner Hand, das mein Akt, meiner ordnenden Vollzug, meine Sinngebung die zugleich als Sinngebung meiner Selbst, als Sinngebung dessen anzusehen ist, was man Leben nennt. In solchem Sinne ist Wissen niemals Macht.

Allein die Betrachtung fordert weitere Feststellungen.

Wenn Wissen kein toter Besitz, keine ungeordnete Haufen, sondern sinnvolle Geschehnisse im Wechselverhältnis ist, dann kann Wissen nie [illegible] abgeschlossen oder starr sein. Es ist nie in Ruhe, jedes Neue bewegt das Ganze, jede Erkenntnis trifft die bisherige Erkenntnis.

Jede Erkenntnis selbst muss Anlass werden, die Einheit der Erkenntnisse zu bewegen. zu fragen

2) Motor mentis als psych. Erkenntnis aller
Zeitschaft jetzt, mit Geltungsanspruch
nicht mit absoluter Geltung

3) Motor mentis ——— x ———→
Jetzt
zukunftsgerichtet, vergangenheitsbezogen
also aufgabenhaft, nicht endgültig. Wissen ist aufgabenhaft
Weiter denken kann also Zukunft
einbeziehen. Überschauen! Zum W
gehört das Überschauen Synthese
Bildung erkennt man an d. Art d. Über-
schauens. Denken ist unanschaulich, schafft
überschaut. Überschauen nur geistig
Alle Gehirnvorgänge gelten für Überschauen.
Keine Rezeptoren & Wahrnehmung

4) Motor mentis will überschauen, das schafft d. Akt
Mein Akt – Aktivität – Akt nicht Denkerei
Akt zeigt Überschaubar, u. d. Überschauenden
den Weitsichtigen, der sich sehen gelernt hat.
Also

[illegible]
von starren Bestände. Ich bewege mein Wissen, =
ich bewege mich, d.h. ich argumentiere! ich nehme Stellung.
Das muss ich tun, Argumente der Wissenschaft
zeigen dass es festgestellt ist, jetzt, dass man
ferner denkt ist fertig ist

Wissen trägt Nichtwissen in sich

fallen zusammen, Relativ konstant. Rückwerk.
weiter - weiter nirgends endgültig abschließbar
W + NW ein Ganzes. Kann doch nicht aufhören.

Wir nennen Ich gez. W.-NW = Fragefähigkeit des Ich

Kraft zu fragen = Geheimnis der Wahrheit

Im Fragen zeigt sich Korrelation zum [illegible]

Jeder muss fragen können. Jede Lösung zeigt neue Aufgabe, jeder Wissen ist geschaffen ein Werk, aber nicht abgeschlossen, ja nicht abschließbar. Wissenwerden zu jedem Zeitpunkt, bei jedem Menschen auf einem überschaubaren Prozess, jenen den der personale Ich setzt und sein Weg aktiv in seiner Verantwortung gestaltet.

Wissen zeigt das Ich als Herrn d. Zeit, da er muss fragen können.

ein Unmögliches als Voraussetzung. Die Frage am Fall um des Zieles willen. Das Ich ist Herr der Zeit, der Vernunft. In ihm soll es sich durch Fragen bewähren. Jede Frage zeigt mein Wissen zugleich mein Nichtwissen, zeigt mich selbst in meiner [illegible], zeigt die [illegible], die Welt meines ersehnten [illegible] —

Wissen als bloßer Besitz? Unmöglich.

III Das alles sieht nun so aus, als sei das ein Zug der Sophistik — als sei das sinnlose Streiten; und doch darf man so nicht denken.

a) Zeit verläuft bloß in infinitum?
Ziel des Lebens? Dasein → ∞
Zwei Fragen? Liegt das in der Zeitlichkeit oder das Zentrum das Letzte?

b) oder Rückwende vom Sinn, am Vollkommenen
W + NW in Beziehung des Zieles, dessen Nichtwissen ist dieser Aspekt gehört zum Wissen etc.

participatio — wir werden nicht stufenmässig mehr, sie sind vollendet voll der Fragen ....?